

Prof: Dr. Gabriele Klein

„Ritualisierung des Sportraums und Säkularisierung des Kirchenraums“

These:

Man kann heute einerseits von einem zunehmenden Eindringen des Sports in den Kirchenraum sprechen; andererseits aber auch von einer zunehmenden Ritualität des Sports, denn Sport ist ein rituelles Ereignis und Kirche bietet Raum dieses Ritual zu zelebrieren!

Zur Ritualisierung:

Warum spielen Rituale und Kult eine wachsende Rolle?(Ritualisierung unserer modernen westlichen Gesellschaft).

Weil Medien zunehmend Sinn produzieren, aber diese Sinnproduktion gleichzeitig zunehmend sinnentleert wird, suchen Menschen immer mehr nach etwas, das ihnen als „wahrer Sinn“ erscheint und diesen bieten Rituale: sie sind identitäts- und ordnungsstiftend; sie repräsentieren und aktualisieren durch ihren Vollzug klare gesellschaftliche Konventionen.

Dies ist in Zeiten des „Flüssig-Werdens“ verschiedener gesellschaftl. Felder von besonderer Bedeutung; in allen Bereichen gesellschaftlichen Lebens – ob Sport, Kultur, Politik und Wirtschaft - werden Inszenierungspraktiken – und hier besonders die Inszenierung von Ritualen - immer bedeutsamer.

Wie erfolgt die Inszenierung des Rituals in Sporträumen?

Rituale stellen Interaktionsordnungen her; Rituale haben gemeinschaftsstiftende Funktionen – d.h. auch, dass Rituale dem Sport einen (kulturellen und sozialen) Sinn geben, der erst einmal nicht unbedingt in ihm steckt.

Was ist wichtig bei der Ausführung?

- Körperliche und geistige Präsenz
- Rituelles Wissen

Was ist der Sport-Raum (soziologisch) dabei?

- Raum ist mehr als Ort, Raum wird von den Akteuren selbst hergestellt, Raum wird über Interaktionsordnung hergestellt.
- Raum ist mehr als seine Materialität; er ist immer auch symbolischer und imaginärer Raum; er repräsentiert bestimmte Ordnungen und wird von den Akteuren als sozialer Raum imaginiert.
- Raum ist immer auch eine Anschauungs- / Erkenntnisform
- Raum produziert eine bestimmte Ordnung (Machtverhältnisse)

Welche Rolle haben Rituale in diesen Sporträumen?

Wenn Rituale in informellen Zusammenhängen zunehmen (s.a. Trendsportarten) auf Kosten von institutionellen Einrichtungen und Gruppen, dann bekommt der Sport eine größere Bedeutung (anders als die Kirchen).

Informelle Gruppen (des Trendsports) suchen und gestalten sich ihre Sport- und Bewegungsräume selbst auch ohne äußere Markierungen, d.h. ohne vorgegebene Ordnungen (Scaten; Hockey auf dem marktplatz oder auch public viewing). Der Sportraum selbst ist „flüssig“, d.h. flexibel und variabel geworden.

